Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand Grüne Dortmund (dort beschlossen am: 03.04.2025)

Titel: Fußverkehr

Text

1 Wir setzen uns für eine Stadt ein, in der sich alle Menschen sicher und frei
2 bewegen können – ob zu Fuß, mit dem Rollstuhl oder dem Kinderwagen. Eine Stadt,
3 in der Barrierefreiheit nicht als Sonderfall, sondern als Selbstverständlichkeit
4 gilt. Eine Stadt, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

5 Die Verkehrswende bedeutet dabei auch, den Fußverkehr sicherer und attraktiver
6 zu gestalten. Die Gestaltung unserer Straßen muss die schwächsten
7 Verkehrsteilnehmer*innen mitdenken, damit sich auch alle gleichermaßen sicher
8 fühlen.

9 Unsere Vision ist klar: Eine Stadt, in der zu Fuß alle ihr Ziel erreichen. Eine
10 Stadt, die dabei niemanden ausschließt. Durch konkrete Maßnahmen wollen wir
11 diese Vision zur Wirklichkeit werden lassen.

12 **Für mehr Platz zum Gehen**

13 Es wird Zeit, dass die Stadt im Rahmen der notwendigen Verkehrswende auch dem
14 Fußverkehr mehr Aufmerksamkeit schenkt. Dafür muss bei jeder Umplanung und
15 Neuplanung einer Straße das Ziel gelten, mehr Sicherheit für Fußgänger*innen zu
16 schaffen. Dabei orientieren wir uns an den schwächsten Verkehrsteilnehmer*innen
17 und schaffen so Verkehrsgerechtigkeit.

18 Wir werden

- 19 • bei jeder Um- und Neuplanung von Straßen breitere Gehwege (mind. 2,5 m)
20 und ausreichend sichere Querungsmöglichkeiten einrichten.

- 21 • im Zweifel Parkplätze umsortieren, um das Durchkommen für Fußgänger*innen
22 gerade in engen Straßen in dicht besiedelten Wohngebieten zu ermöglichen.

- 23 • im Zweifel das Falschparken auf Gehwegen durch mehr physische Barrieren
24 wie Poller oder Pflanzungen verhindern.

- 25 • Kreuzungen fußgänger*innenfreundlicher gestalten, zum Beispiel nach
26 niederländischem Vorbild, bei dem die Abbiegemöglichkeiten nicht nur für
27 Auto und Lastverkehr optimiert rund ausgeführt werden, sondern
28 Aufstellflächen für den Fußverkehr vergrößern und die Einsehbarkeit von
29 Kreuzungen verbessern.

- 30 • mehr Personal und Scan-Fahrzeuge für stärkere Kontrollen von Falschparkern
31 einsetzen, insbesondere auf Gehwegen oder in anderen Bereichen, die
32 Fußgänger*innen beeinträchtigen.

- 33 • keine gemeinsamen Fuß- und Radwege im städtischen Bereich mehr
34 akzeptieren.

- 35 • analog zum städtischen Fahrradbeauftragten eine*n städtische*n
36 Fußverkehrsbeauftragte*n einstellen.

- 37 • prioritär Schulwege in den Blick nehmen sowie das Projekt „So läuft das“
38 fortführen und auf alle Schulformen ausweiten, um die selbstbestimmte,
39 sichere und nachhaltige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

- 40 • das Konzept der „Schulstraßen“ bei so vielen Schulen wie möglich
41 einrichten, insbesondere bei Grundschulen, wodurch die direkten
42 Anliegerstraßen vor Schulen zu Schulbeginn und -ende temporär gesperrt
43 werden, um die sichere Anreise mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Bus zu
44 ermöglichen und Elterntaxis zur Nutzung von Hol- und Bringzonen zu

- 45 bewegen.
- 46 • das Konzept der Gehwegachsen aus dem Masterplan Mobilität in einem
47 Modellprojekt zügig umsetzen, zum Beispiel zwischen Hauptbahnhof und
48 Hafenviertel.

 - 49 • das „Gehwege-Netz“ aus dem Masterplan Mobilität in die konkrete
50 Umsetzungsplanung bringen.

 - 51 • sinnvolle Wegenetze mit entsprechender Ausschilderung zur Verknüpfung
52 wichtiger Ziele ausstatten.

 - 53 • die Beleuchtung von Gehwegen auf wichtigen Achsen vorantreiben, zum
54 Beispiel mit automatischer Beleuchtung mit Bewegungssensoren.

 - 55 • vermehrt Winterdienst auf Gehwegen einsetzen, insbesondere auf wichtigen
56 Achsen, an Ampeln und bei Umstiegswegen zu ÖPNV-Haltestellen.

 - 57 • auf längere Grünintervalle bei Ampeln für Fußgänger*innen achten, die auch
58 bei großen Kreuzungen, zum Beispiel am Wall, das vollständige Überqueren
59 innerhalb einer Grünphase auch für mobilitätseingeschränkte Menschen
60 ermöglicht.

 - 61 • im Baustellenmanagement verpflichtend sichere und ausreichend breite
62 Fußwege und möglichst kurze und effiziente Umleitungen für Fußgänger
63 schaffen und auch die Wartezeiten bei Baustellenampeln minimieren.

 - 64 • mehr Fußgängerzonen schaffen und bestehende Fußgängerzonen ausweiten, auch
65 in den Vorortzentren, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, eine
66 höhere Aufenthaltsqualität zu schaffen und die Kaufkraft zu stärken.

 - 67 • uns dafür einsetzen, die Fußwegeverbindung an den Westfalahallen zwischen

68 Lindemannstraße und Stadion dauerhaft zu öffnen, wobei ein sicherer
69 Durchgang auch bei logistischen Aktivitäten sichergestellt sein muss.

70 **Für den Abbau von Barrieren**

71 Für eine moderne Gesellschaft ist es inakzeptabel, wenn nicht alle Menschen am
72 öffentlichen Leben teilnehmen können und in ihrer privaten Lebensgestaltung
73 eingeschränkt sind, weil ihnen physische oder andere Barrieren das Leben schwer
74 machen. Wir setzen uns dafür ein, dass Barrierefreiheit flächendeckend
75 mitgeplant und überall mitgedacht wird – nicht nur im klassischen Sinne im
76 öffentlichen Raum, sondern auch digital.

77 Dafür werden wir

- 78 • ein gesamtstädtisches Konzept zur Barrierefreiheit einfordern, welches
79 bestehende Hürden aufzeigt und konkrete Verbesserungen vorschlägt, einen
80 Handlungsleitfaden für alle Dezernate und Ämter enthält sowie verbindliche
81 Standards für Wegeführungen, Baustellen, Haltestellen usw. vorlegt.

- 82 • daran diejenigen beteiligen, die in ihrer Mobilität, Sicht, Sprache oder
83 ihrem Hörverständnis behindert werden.

- 84 • den Punkt „Beitrag zur Barrierefreiheit“ als festen Bestandteil für jede
85 Bauleitplanung, Bebauungspläne und weitere Gremienunterlagen einfordern.

- 86 • die digitale Barrierefreiheit auf den städtischen Seiten überprüfen, um
87 Informationen, Unterhaltung und Bürgerdienste digital barrierearm anbieten
88 zu können.

- 89 • den Einbau von Bodenleitsystemen an ÖPNV-Haltestellen, wichtigen
90 Wegeverbindungen und in Fußgängerzonen fördern.

- 91 • in städtischen Gebäuden und im öffentlichen Raum barrierefreie Toiletten
92 installieren.

- 93 • auf die barrierefreie Wegeführung bei Baustellen achten.

- 94 • den barrierefreien Umbau von Bahnhalttestellen priorisieren.

- 95 • kaputte Gehwege insbesondere mit Blick auf die Barrierefreiheit zügig
96 reparieren.

- 97 • eine städtische Beratung für privatwirtschaftliche Bereiche wie
98 Ladenlokale, Einzelhandel und Gastronomie anbieten, die zur
99 Barrierefreiheit berät und bei der Umsetzung unterstützt.